

Prof. Dr. Claudia Kemfert



B.A.U.M.-Umwelpreis 2011

KATEGORIE Wissenschaft

Ob Politiker, Wissenschaftler, Journalist oder interessierter Laie: Wer sich mit Energie und Klimaschutz beschäftigt, kommt an Prof. Dr. Claudia Kemfert nicht vorbei.

Die Umweltökonomin, Wirtschaftswissenschaftlerin und Politikberaterin gilt als kompetente und zugleich optimistische Stimme, wenn es um die wirtschaftlichen Folgen von nachhaltiger Energiepolitik geht.



Die Energieexpertin

Noch keine Überdosis Klimaschutz

Seit April 2004 leitet Claudia Kemfert die Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin und ist zugleich Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance in Berlin. Ihr Interesse an ökologischen und Nachhaltigkeitsthemen hat sich bereits Anfang der 1990er-Jahre in ihrem Studium an der Universität Oldenburg herauskristallisiert. Dort hat Claudia Kemfert im Rahmen ihres Studiums der Volkswirtschaftslehre die Funktionsweisen der Energiemärkte studiert. Damals spielten auch zum ersten Mal klimaschädliche Treibhausgase eine Rolle. Die Bewertung der volkswirtschaftlichen Effekte des Klima- und Umweltschutzes kam 1997 während eines Forschungsaufenthalts an der Stanford University dazu.

Heute arbeitet Prof. Dr. Kemfert am DIW an zahlreichen Projekten zu Nachhaltigkeitsthemen. Dabei kann sie auf die Unterstützung von mehr als 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zurückgreifen. Ihre Abteilung erforscht beispielsweise die ökonomischen Potenziale von Biokohle, die Beschäftigungseffekte erneuerbarer Energien, Veränderungen der Energiemärkte in Richtung Nachhaltigkeit oder Möglichkeiten und Auswirkungen einer nachhaltigen Mobilität. Die aktuelle Entwicklung – angefangen von der Finanzkrise bis hin zur Energiewende – zeige deutlich, wie wichtig es sei, die Wirtschafts- und Energiemärkte zu untersuchen, ist die Wissenschaftlerin überzeugt: »Ökonomen haben hier eine bedeutende Aufgabe und auch Verantwortung.«

Die Delmenhorsterin kann auf eine lange Liste von Beiträgen in der Fachpresse, aber auch in Wirtschaftsmagazinen und überregionalen Tageszeitungen verweisen. Sie ist eine gefragte Interviewpartnerin für Presse und Fernsehen. Zum Thema Energiewirtschaft und Klimaschutz hat sie mehrere Sachbücher für ein breites Publikum verfasst. Ihre Fähigkeit, Wissenschaft in eine allgemein verständliche Sprache zu übersetzen, brachte ihr unter anderem 2011 den B.A.U.M.-Umweltpreis ein. Von ihren Wissenschaftskollegen wird das nicht immer goutiert. »Allen Wissenschaftlern, die sich in Deutschland in den Medien äußern, wird mangelnde Wissenschaftlichkeit vorgeworfen«, beklagt Kemfert, »das hat leider die fatale Folge, dass sich noch weniger Fachleute in den Medien äußern wollen – im Übrigen ein allzu deutsches Phänomen. In den USA ist es Pflicht und gehört geradezu zum Geschäft, dass sich die Wissenschaftler regelmäßig öffentlich – auch zu politischen Themen – zu Wort melden.« Auch Politik, Wirtschaft und Fachmedien greifen gerne auf die Expertise der unideologischen Wissenschaftlerin zurück: So ist Claudia Kemfert Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Verbände und Gutachterin für Fachzeitschriften. Sie engagiert sich in den Beiräten mehrerer

wissenschaftlicher Einrichtungen und wirkt als Jurorin zahlreicher Preise. Als Mitglied von Expertenkommissionen berät sie auch die Politik, etwa im Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU), in den sie 2016 berufen wurde. Sie war Beraterin von EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso, Gutachterin des UN-Weltklimarates und ist Mitglied zahlreicher Beiräte. Beruflich ist sie folglich sehr viel unterwegs, die Wochenenden hat sie deshalb fest für das Privatleben reserviert. »Da nehme ich keine Termine wahr, auch wenn das Tagungsorganisatoren manchmal ärgert.« An freien Tagen hält sie sich gern im Grünen auf, wo sich dann doch manchmal die Wissenschaftlerin in ihr durchsetzt: »Meine besten Einfälle habe ich in der Natur.«

Wenngleich sie sich nun seit über 20 Jahren damit beschäftigt, die nachhaltige Energiewende und den Klimaschutz zu erforschen – an einer Überdosis Klimaschutz leidet Claudia Kemfert noch nicht: »Das Schöne an meinem Beruf ist ja, dass man die Themen immer weiter und intensiver erforschen darf, für die man sich am meisten interessiert.«

Selbstverständlich möchte Claudia Kemfert in Sachen Nachhaltigkeit selbst mit gutem Beispiel vorangehen: »In meinem persönlichen Alltag vermeide ich alles, was meine CO₂-Bilanz unnötig belasten würde: Ich esse vegetarisch, kaufe hauptsächlich regionale Bioprodukte, beziehe Ökostrom, besitze nur energiesparende Elektrogeräte und wohne in einem gedämmten Haus. Ich fahre kein Auto, sondern benutze täglich mein Fahrrad für den Weg zur S-Bahn. Und ich fahre fast ausschließlich Zug. Allein die Langstreckenflüge verhegeln meine Bilanz! Daher neutralisiere ich diese Emissionen, indem ich in Klimaschutzprojekte investiere«, erläutert die Wissenschaftlerin. »Viele denken, dass es besser wäre, überhaupt nicht zu fliegen«, weiß Kemfert, »aber wir müssen die globale Mobilität aufrechterhalten, sonst bricht die Wirtschaft zusammen – und das können wir nicht wollen! Durch die gezielten Spenden in Klimaschutzprojekte werden neue Investitionen gesichert, die es sonst so nicht gegeben hätte, etwa in neue Biomasseanlagen in Indonesien.« Wichtig sei aber, schränkt sie ein, dass man nur in zertifizierte und international anerkannte Projekte investiert, die mit dem Goldstandard ausgezeichnet wurden – wie über die Organisation Atmosfair.

Mit den Klimaschutzmaßnahmen ihres Instituts, dem DIW, ist sie bisher allerdings noch nicht zufrieden. »Dort habe ich leider nur für die Einführung energiesparender Bewegungsmelder sorgen können«, berichtet sie, »weder beim Dienstwagen noch beim nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und Dienstreisen habe ich mich bisher dauerhaft durchsetzen können.« Sie würde sich daher umso mehr freuen, wenn der öffentliche Dienst viel mehr direkte und vor allem erleichterte Umsetzungsmöglichkeiten für eine umweltfreundliche Beschaffung bieten würde. Beispielsweise lautet die Vorgabe an ihrem Institut, beim Dienstwagen die ökonomisch effizientesten Fahrzeuge einzusetzen und nicht die ökologischsten. Ein Elektroauto sei angeblich zu kostspielig, aber

auch Erdgasfahrzeuge oder Hybridfahrzeuge seien nicht wirtschaftlich genug. In einigen Bereichen seien aber die ersten Fortschritte festzustellen: bei dem Einsparen von Papier, dem Catering oder auch dem Energieverbrauch. »Es zählt sich aus, wenn man in puncto Nachhaltigkeit keine Abstriche macht!«

Prof. Dr. Claudia Kemfert

1968 geboren in Delmenhorst

1988–1998 Studium der Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten Bielefeld und Oldenburg (Promotion 1998) sowie Stanford

1998 Forschungsaufenthalt an der Fondazione Eni Enrico Mattei (FEEM) in Mailand

1999/2000 Leiterin der Forschernachwuchsgruppe am Institut für rationelle Energieanwendung der Universität Stuttgart

1999–2004 Gastprofessorin an den Universitäten von Siena, Moskau und St. Petersburg

2000–2004 Juniorprofessorin und Leitung einer Forschernachwuchsgruppe an der Universität Oldenburg

Seit 2004 Leiterin Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW); Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance Berlin

2011 Auszeichnung mit der Urania-Medaille

2011 Auszeichnung mit dem B.A.U.M.-Umweltpreis in der Kategorie Wissenschaft

2016 Auszeichnung mit dem Deutschen Solarpreis

2016 Auszeichnung mit Adam-Smith-Preis für marktwirtschaftliche Umweltpolitik

Seit 2016 Mitglied im Vorstand der deutschen Gesellschaft des Club of Rome

Seit 2016 Mitglied im Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU)